

■ Bröckelndes Gemächt des Tages

Laboe-»Ehrenmal«



Gute Ideen, was man mit dem »Marine-Ehrenmal« in Laboe anstellen könnte, gab es einige. So hatten die Alliierten 1945 geplant, die Gedenkstätte an der Kieler Förde für die im Ersten Weltkrieg »auf See gebliebenen Kameraden« zu sprengen, was leider verworfen wurde. Im Sommer 1968 malten Studenten Parolen ans Denkmal, die an den Kieler Matrosenaufstand von 1918 erinnerten. 1986 schlug eine Gruppe vor, den Turm des Ehrenmals, der sie an einen erigierten Penis erinnere, vom Verhüllungskünstler Christo mit einem gigantischen Kondom überziehen zu lassen. Auch das wurde verhütet.

So blieb Laboe Wallfahrtsort für Weltkriegsveteranen und Ewiggestrige. Erst eine zaghafte Überarbeitung der im Denkmal prä-

sentierten Ausstellung im Jahr 2010 konnte den Zulauf rechtsnationaler Fans etwas eindämmen. Dass der Deutsche Marinebund (DMB), Betreiber der Gedenkstätte, von einer kritischen Auseinandersetzung mit der Geschichte von »Ehrenmal« und Marine immer noch weit entfernt ist, bewies er am Mittwoch beim Start einer Spendenkampagne. Auf einer dafür freigeschalteten Website heißt es, man benötige 4,6 Millionen Euro für die Sanierung. Von bröckelndem Mörtel und Moosbesatz am Mauerwerk ist die Rede. Kein Wort auf der Homepage darüber, dass das stilisierte Gemächt ab 1927 aus dem Geist der Rache für die »Schmach« des verlorenen Kriegs errichtet und im Beisein von Adolf Hitler 1936 enthüllt wurde, und das nicht mal am FKK-Strand. Unter »Blick zurück« heißt es nur lapidar: »1936 erfolgte die feierliche Einweihung.« Dass der DMB seine Pressekonferenz zur Kampagne am Mittwoch im »Hotel Admiral Scheer« abhielt, passt ins Bild. Reinhard Scheer war als Flottenchef verantwortlich für den »uningeschränkten U-Boot-Krieg«, der etwa 30.000 Seeleute ziviler Schiffe das Leben kostete. Bröckelnder Mörtel ist offenbar nicht das einzige Problem in Laboe. **Kristian Stemmler**